



Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nummer
452
Dezember 2014

Meine Stärke, dir will ich
singen und spielen; denn
du, Gott, bist meine Burg,
mein huldreicher Gott.

P.b. b., Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 022032953M

Psalm 59,18

Caritas und Kunst

ÜBERLEBENSKUNST

Gabriel (5 J.) schleift mit Sandpapier, die Zunge zwischen den Lippen, immer wieder über die Rundungen seiner Specksteifigur. Er bläst den Staub von der Oberfläche und prüft mit den Fingerkuppen die Beschaffenheit seines Werkes – seidig und weich fühlt es sich an. Der konzentrierte Gesichtsausdruck weicht einem zufriedenen Lächeln. Ja, es wird...

Anna (12 J.) vermischt mit einer Spachtel auf ihrer Palette verschiedenste Nuancen des Malmittels – smaragdgrün, türkis, dunkelblau, weiß, einen Tupfer gelb, und einen Klecks schwarz. Sie rührt, betrachtet, verdünnt, mischt erneut – „meergrün“ soll die Schattierung werden. Ein monochromes Bild entsteht, das mit den Farben des Wassers in unzähligen Facetten spielt, auf den ersten Blick „blau“, doch bei genauerem Betrachten ein großartiges Farbfirren. Anna tritt drei Schritte zurück und atmet tief aus...

Ölkreiden soharren über das Blatt Papier. Kraftvoll, einer Explosion gleich. Gerade noch lila Fratzen am weißen Grund, fegen dicke schwarze Linien über das eben Gezeichnete, orangebraune Balken wollen verdecken, verstecken, vergessen machen. Mit angehaltenem Atem gibt Rainer seinem Innersten Gestalt. Keine fünf Minuten hat diese



Entladung gedauert. Rainer (50 J.) legt die Kreiden beiseite. Ruhe kehrt ein...

Bei allen drei Beispielen handelt es sich um trauernde Menschen, die mit Hilfe der Kunsttherapie einen Ausdruck für ihren Schmerz und ihre Sprachlosigkeit gefunden haben. Sind ihre Werke Kunst?

Was ist Kunst?

Es ist ein Weg, Ordnung im Chaos zu schaffen. Eine Möglichkeit, eine Brücke zwischen äußeren Einflüssen und innerem Erleben zu bauen. In diesem Sinne sind alle drei Beispiele Kunst, nicht kleiner und nicht größer als Werke gefeierter Künstler unserer Tage. Mit

Ehrfurcht und Demut unterstütze ich in meiner Arbeit Menschen, die das Liebste in ihrem Leben verloren haben.

Trauer ist Liebe, die heimatlos geworden ist.

Gerade zu Weihnachten wird diese Form der „Heimatlosigkeit“ besonders schmerzhaft wahrgenommen. Aber auch alle Menschen, die tatsächlich ohne Heimat sind, wie Obdachlose oder Flüchtlinge brauchen „Caritas“ – unsere Wertschätzung, unsere Hochachtung und unsere Wohltätigkeit. Versuchen wir gemeinsam Heimat zu geben.

Ines Pfundner, Kontaktstelle Trauer